

Kommentar von Pfr. em. Mathias Engelbrecht zum Artikel „Der Verlust der Nähe. Wie die Kirche den Bezug zu sich selbst und zu ihren Mitgliedern verlor“ von Christoph Bergner, erschienen im Deutschen Pfarrerberblatt, Ausgabe 10/2025. Zugriff am 31.10.2025 über:

https://www.pfarrerverband.de/pfarrerblatt/aktuelle-beitraege?tx_pvpfarrerblatt_pi1%5Baction%5D=show&tx_pvpfarrerblatt_pi1%5Bcontroller%5D=item&tx_pvpfarrerblatt_pi1%5BitemId%5D=6067&cHash=139d021bcf89baae849b440f5b9b168e

Reformationstag. Ein Kommentar von Mathias Engelbrecht

Leider beschreibt der gut recherchierte Artikel von Koll. Bergner in allen Facetten genau das, was „Kirche“ treibt und was unseren Gemeindegliedern absolut unverständlich ist: selbstzerstörerische Handlungen, die dem Leib Jesu Christi (der Kirche) großen Schaden zufügen. Aus eigener leidvoller Erfahrung (und auch als Mitglied im „DAVID-gegen-Mobbing“-Verein) kann ich Vieles leider nur bestätigen:

Nachdem die Kirchenverwaltung der EKHN mich nach einem nach vier Jahren verlorenen Ungedeihlichkeitsverfahren per KVVG-Urteil zähneknirschend wieder in mein Ursprungsamt in Nieder-Saulheim einsetzen musste, wollte sie nicht, dass ich wieder (wie vorher) jeden Sonntag einen gut besuchten Gottesdienst halten sollte, obwohl die Stellenbeschreibung in diesem Unikat dies so vorsah. In der Zeit der gerichtlichen Klärung war vor Ort die Anzahl der sonntäglichen Gottesdienste halbiert und ein 14täglicher Rhythmus festgelegt worden. Ich schrieb an ein KL-Mitglied: *„Es gibt somit keine Veranlassung mehr, der Gemeinde nur alle 2 Wochen einen GD in „ihrer“ Kirche anzubieten. Der GD-Plan ist daher ab sofort umzustellen, damit ich meinen Verpflichtungen nachkommen kann“*. Die Maßgabe der Stellenbeschreibung durfte jedoch nicht umgesetzt werden. -

Ein weiteres Beispiel der gewollten Verhinderung von Nähe und personaler Beziehungen: Im Heft 6/2023 von **„Das Magazin“** (dem Nachfolger des *„Hessischen Pfarrblatts“*) schreiben Präpstin Henriette Crüwell und Vikarin Miriam Raupp auf Seiten 10 und 13:

„Wir sind gerade dabei, die evangelische Kirche gründlich umzubauen....Im Laufe des Prozesses „EKHN 2030“ bleibt kein Stein auf dem anderen....Parochiale Bezüge lockern sich, kommunale Gemeindegrenzen werden überschritten....Wir binden in der Art und Weise, wie wir die Ordination begehen, Gemeinden und „ihre“ Pfarrerrinnen und Pfarrer noch zu eng aneinander, obwohl wir bereits beschlossen haben, diese enge Zuordnung künftig loser zu gestalten.“

Das Ziel ist klar: Auflösung des Parochialprinzips. Es ist nicht aufbauend, sondern verwirrend für unsere Gemeindeglieder, wenn die Zuständigkeiten für die einzelnen Teilbereiche des Pfarrberufs auf verschiedene Personen verteilt sind, zumal, wenn diese gar nicht mehr vor Ort in Pfarrhäusern wohnen. So baut Kirche an ihrer eigenen Bedeutungslosigkeit und ihrem eigenen Niedergang. Vielleicht ist die von Bergner zitierte Äußerung des Arnoldshainer Studienleiters (*„Verschwörung von oben“*) gar nicht so weit hergeholt. Luther jedenfalls hat seine Charakterisierung der „ecclesia“ als eines „corpus permixtum“ nicht nur auf die „normalen“ Gemeindeglieder bezogen. Man darf nicht davon ausgehen, dass mit „höherem Dienstgrad“ automatisch eine höhere Weisheitsstufe erreicht werde. Pfr. em. Mathias Engelbrecht